Figures de femmes – Mythos und Verwandlung

Liedtexte

09.11.2026

Cécile Chaminade (1857–1944)

Ma première lettre (Mein erster Brief)

Text: Rosemonde Gérard

Hélas! que nous oublions vite ...	Ach! Wie schnell wir doch vergessen ...
J'y songeais hier en trouvant	Das wurde mir gestern bewusst, als ich
Une petite lettre écrite	einen kurzen Brief fand, den ich geschrieben hatte,
Lorsque je n'étais qu'une enfant.	als ich noch ein kleines Mädchen war.
Je lus jusqu'à la signature	Ich las bis zur Unterschrift,
Sans ressentir le moindre émoi,	Ohne die geringste Regung zu verspüren,
Sans reconnaître l'écriture,	Ohne die Handschrift wiederzuerkennen
Et sans voir qu'elle était de moi.	Und ohne zu erkennen, dass ich ihn verfasst hatte.
En vain je voulus la relire,	Vergeblich versuchte ich, ihn noch einmal zu lesen,
Me rappeler, faire un effort ...	Mich zu erinnern, mir den Kopf zu zerbrechen ...
J'ai pu penser cela, l'écrire,	Ich hatte diese Gedanken damals denken und niederschreiben können,
Mais le souvenir en est mort!	Doch die Erinnerung daran war verblasst!
Ô la pauvre naïve lettre,	Ach, dieser arme, naive Brief,
Ecrite encor si gauchement ...	So ungeschickt geschrieben ...
Mais j'y songe, c'était peut-être	Und doch, wenn ich daran denke, war es vielleicht
Ma première, un événement!	Mein erster, ein wichtiges Ereignis!
Jadis à ma mère ravie	Vor Jahren zeigte ich ihn triumphierend
Je l'ai montrée en triomphant.	Meiner entzückten Mutter.
Est-il possible qu'on oublie	Kann es sein, dass man vergisst,
Sa première lettre d'enfant!	Den ersten Brief, den man als Kind geschrieben hat!
Et puis le temps vient où l'on aime,	Und dann verliebt man sich
Et l'on écrit ... et puis un jour,	Und schreibt ... und dann eines Tages,
Un jour on l'oubliera de même,	Eines Tages wird man auch das vergessen,
Sa première lettre d'amour!	Seinen ersten Liebesbrief!

Richard Strauss (1864–1949)
Drei Lieder der Ophelia op. 67
Text: Karl Simrock, nach William Shakespeare

1 Wie erkenn' ich mein Treulieb

Wie erkenn’ ich mein Treulieb
Vor andern nun?
An dem Muschelhut und Stab
Und den Sandalschuh’n.

Er ist tot und lange hin,
Tot und hin, Fräulein.
Ihm zu Häupten grünes Gras,
Ihm zu Fuß ein Stein.—O, ho!

Auf seinem Bahrtuch, weiß wie Schnee,
Viel liebe Blumen trauern:
Sie gehn zu Grabe naß, o weh,
Vor Liebesschauern.

2 Guten Morgen, 's ist Sankt Valentinstag

Guten Morgen, ’s ist Sankt Valentinstag,
So früh vor Sonnenschein
Ich junge Maid am Fensterschlag
Will euer Valentin sein.

Der junge Mann tut Hosen an,
Tät auf die Kammertür
Ließ ein die Maid, die als Maid
Ging nimmermehr herfür.

Bei Sankt Niklas und Charitas,
Ein unverschämt Geschlecht!
Ein junger Mann tut’s wenn er kann,
Fürwahr, das ist nicht recht.

Sie sprach: Eh’ ihr gescherzt mit mir,
Verspracht ihr mich zu frei’n.
Ich bräch’s auch nicht, bei’m Sonnenlicht!
Wär’st du nicht kommen herein.

3 Sie trugen ihn auf der Bahre bloss

Sie trugen ihn auf der Bahre bloß,
Leider ach leider den Liebsten!
Manche Träne fiel in des Grabes Schoß:
Fahr' wohl, meine Taube!

Mein junger frischer Hansel ist's der mir gefällt,
Und kommt er nimmermehr?
Er ist tot, o weh!
In dein Todbett geh,
Er kommt dir nimmermehr.

Sein Bart war weiß wie Schnee,
Sein Haupt wie Flachs dazu:
Er ist hin, er ist hin,
Kein Trauern bringt Gewinn:
Mit seiner Seele Ruh!

Und mit allen Christenseelen! darum bet' ich! -
Gott sei mit euch.

Erich Wolfgang Korngold (1897–1957)
Vier Shakespeare Lieder op. 31
Text: William Shakespeare

1 Desdemonas Song

The poor soul sat sighing by a sycamore tree	Arm Mädchen singend am Sahlbaum saß sie
Sing all a green willow:	Singt alle grüne Weide:
Her hand on her bosom, her head on her knee	Die Hand auf dem Busen, das Haupt auf dem Knie
Sing willow, willow, willow:	Singt Weide, Weide, Weide:
The fresh streams ran by her, and murmur'd her moans;	Die Welle rann weiter und raunt ihr Gewein;
Sing willow, willow, willow;	Singt Weide, Weide, Weide;
Her salt tears fell from her, and soften'd the stones;	Die Träne troff bitter, erweichte die Stein;
Sing willow, willow, willow;	Singt Weide, Weide, Weide;
Sing all a green willow my garland must be	Singt all grüne Weide, die brauch ich zum Kranz
Sing all a green willow;	Singt alle grüne Weide;
Let nobody blame him; his scorn I approve	Soll niemand ihn schelten, sein Groll ist mir recht
Sing willow, willow, willow	Singt Weide, Weide, Weide
I call'd my love false love; but what said he then?	Ich nannte mein Lieb falsch' Lieb, was sagte er dann?
Sing willow, willow, willow:	Singt Weide, Weide, Weide:
If I court moe women, you'll couch with moe men!	Ich krieg noch viel Mädel, du küsst noch viel Mann!
Sing willow, willow, willow	Singt Weide, Weide, Weide

Francis Poulenc (1899–1963)

La dame de Monte-Carlo (Die Dame von Monte-Carlo) FP 180

Text: Jean Cocteau

Quand on est morte entre les mortes,
qu'on se traîne chez les vivants
lorsque tout vous flanque à la porte
et la ferme d'un coup de vent,
ne plus être jeune et aimée ...
derrière une porte fermée,
il reste de se ficher à l'eau
ou d'acheter un rigolo.
Oui, messieurs, voilà ce qui reste
pour les lâches et les salauds.
Mais si la frousse de ce geste
s'attache à vous comme un grelot,
si l'on craint de s'ouvrir les veines,

on peut toujours risquer la veine
d'un voyage à Monte-Carlo.

Monte-Carlo! Monte-Carlo!
J'ai fini ma journée.
Je veux dormir au fond de l'eau
de la Mediterranée.
Monte-Carlo ! Monte-Carlo !

Après avoir vendu votre âme
et mis en gage des bijoux
que jamais plus on ne réclame,
la roulette est un beau joujou.
C'est joli de dire: "je joue".
Cela vous met le feu aux joues
et cela vous allume l'œil.
Sous les jolis voiles de deuil
on porte un joli nom de veuve.
Un titre donne de l'orgueil!
Et folle, et prête, et toute neuve,
on prend sa carte au casino.
Voyez mes plumes et mes voiles,
contemplez les strass de l'étoile
qui mène à Monte-Carlo.

Wenn du tot bist unter den Toten,
wenn du im Land der Lebenden verkümmerst,
wenn dich alles hinauswirft
und der Wind die Tür zuschlägt,
wenn du nicht mehr jung und geliebt bist ...
wenn hinter einer verschlossenen Tür
nichts mehr übrig bleibt, als zu ertrinken
oder eine Pistole zu kaufen.
Ja, meine Herren, das ist es, was
Feiglingen und Bastarden bleibt.
Doch die Angst vor solch einer Tat
euch wie ein Blatt zittern lässt,
wenn ihr davor zurückschreckt, euch die Adern
aufzuschneiden,
könnt ihr immer noch das Risiko eingehen,
nach Monte Carlo zu reisen.

Monte Carlo! Monte Carlo!
Ich habe genug vom Leben.
Ich will auf dem Bett
des Mittelmeers schlafen.
Monte Carlo! Monte Carlo!

Nachdem ihr eure Seelen verkauft
und euren Schmuck
ein für alle Mal verpfändet habt,
ist Roulette ein hübsches Spielzeug.
Es macht Spaß zu sagen: „Ich spiele".
Es lässt eure Wangen erröten
und eure Augen leuchten.
Unter dem edlen Trauerschleier
Trägt man einen edlen Witwen-Titel.
Ein solcher Titel erfüllt einen mit Stolz!
Verrückt, bereit und wieder ganz bei Kräften,
holt man sich seine Casino-Karte.
Seht euch nur meine Federn und meine Schleier an,
betrachtet den mit Strasssteinen besetzten Stern,
der nach Monte Carlo führt.

La chance est femme. Elle est jalouse
de ces veuvages solennels.
Sans doute elle m'a cru l'épouse
d'un véritable colonel.
J'ai gagné, gagné sur le douze.
Et puis les robes se décousent,
la fourrure perd ses cheveux.
On a beau répéter: "Je veux",
dès que la chance vous déteste,
dès que votre cœur est nerveux,
vous ne pouvez plus faire un geste,
pousser un sou sur le tableau
sans que la chance qui s'écarte
change les chiffres et les cartes
des tables de Monte-Carlo.

Les voyous, les buses, les gales!
Ils m'ont mise dehors ... dehors ...
et ils m'accusent d'être sale,
de porter malheur dans leurs salles,
dans leurs sales salles en stuc.
Moi qui aurais donné mon truc
à l'œil, au prince, à la princesse,
au Duc de Westminster, au Duc,
parfaitement. Faut que ça cesse,
qu'ils me criaient, votre boulot!
Votre boulot? ...

Ma découverte.
J'en priverai les tables vertes.
C'est bien fait pour Monte-Carlo, Monte-Carlo.
Et maintenant, moi qui vous parle,
je n'avouerai pas les kilos que j'ai perdus, que j'ai perdus
à Monte-Carle, Monte-Carle, ou Monte-Carlo.
Je suis une ombre de moi-même ...
les martingales, les systèmes
et les croupiers qui ont le droit
de taper de loin sur vos doigts
quand on peut faucher une mise.
Et la pension où l'on doit
et toujours la même chemise
que l'angoisse trempe dans l'eau.
Ils peuvent courir. Pas si bête.
Cette nuit je pique une tête
dans la mer de Monte-Carlo, Monte-Carlo.

Das Glück ist eine Frau. Sie ist eifersüchtig
auf diese feierlichen Witwen.
Sie hielt mich zweifellos für die Frau
eines echten Obersts.
Ich habe gewonnen, auf die Zwölf gewonnen.
Kleider gehen an der Naht auf,
Pelz verliert sein Fell.
Egal, wie oft man sagt: „Ich will",
sobald das Glück euch hasst,
sobald ihr überreizt seid,
könnt ihr keinen Zug mehr machen,
keine Münze mehr auf das Spielfeld schieben,
ohne dass das Glück das sich entfernt,
Zahlen und Karten
auf den Tischen in Monte Carlo vertauscht.

Diese Schurken! Diese Dummköpfe! Diese Räudigen!
Sie haben mich rausgeworfen ... rausgeworfen ...
Sie beschuldigen mich, schmutzig zu sein,
ihren Spielsalons Unglück zu bringen,
ihren schmutzigen Stuck-Spielsalons.
Ich hätte mein System
umsonst verschenkt, dem Prinzen, der Prinzessin,
dem Herzog von Westminster, dem Herzog,
ganz sicher. Schluss damit,
riefen sie mir zu, mit Ihrem Geschäft!
hr Geschäft? ...

Meine Entdeckung.
Die grünen Tische werde ich davon ausschließen.
Das geschieht Monte-Carlo recht, Monte-Carlo.

Und nun, ich, die ich zu euch spreche,
werde nicht zugeben, wie viele Kilo ich abgenommen
habe, ich abgenommen habe
in Monte-Carlo, Monte-Carlo oder Monte-Carlo.
Ich bin nur noch ein Schatten meiner selbst ...
die Martingale, die Systeme
und die Croupiers, die das Recht haben,
euch aus der Ferne auf die Finger zu klopfen,
wenn man einen Einsatz abgreifen kann.
Und die Pension, in der man Schulden hat,
und immer dasselbe Hemd,
dass die Angst in Wasser taucht.
Sie können rennen. Nicht mal so dumm.
Heute Nacht tauche ich kurz ein
ins Meer von Monte-Carlo, Monte-Carlo.

Lili Boulanger (1893–1918)
Clairières dans le ciel LB 30
Text: Francis Jammes

1 Elle était descendue au bas de la prairie (Sie hatte die tief liegende Wiese erreicht)

Elle était descendue au bas de la prairie et, comme la prairie était toute fleurie de plantes dont la tige aime à pousser dans l'eau, ces plantes inondées je les avais cueillies.	Sie hatte die tief liegende Wiese erreicht, und da die Wiese voller Blüten war von Pflanzen, die gerne im Wasser wachsen, hatte ich diese vom Wasser umspülten Blumen gepflückt.
Bientôt, s'étant mouillée, elle gagna le haut de cette prairie-là qui était toute fleurie. Elle riait et s'ébrouait avec la grâce dégingandée qu'ont les jeunes filles trop grandes. Elle avait le regard qu'ont les fleurs de lavande.	Bald erreichte sie, klatschnass, den höchsten Punkt dieser blühenden Wiese. Sie lachte und keuchte mit der schlacksigen Anmut von Mädchen, die zu groß sind. Ihr Blick glich dem der Lavendelbüten.

8 Vous m'avez regardé avec toute votre âme (Du hast mich mit deiner ganzen Seele angesehen)

Vous m'avez regardé avec toute votre âme.	Sie haben mich mit Ihrer ganzen Seele angesehen.
Vous m'avez regardé longtemps comme un ciel bleu.	Sie haben mich lange angesehen, wie ein blauer Himmel.
J'ai mis votre regard à l'ombre de mes yeux …	Ich habe Ihren Blick im Schatten meiner Augen bewahrt …
Que ce regard était passionné et calme …	Wie leidenschaftlich und ruhig war dieser Blick …

Erik Satie (1866–1925)
Trois mélodies IES 34

Text: Léon-Paul Fargue

1 La statue de bronze (Die Bronzestatue)

La grenouille	Der Frosch
Du jeu de tonneau	Aus dem Fassspiel
S'ennuie, le soir, sous la tonnelle ...	Langweilt sich am Abend unter der Laube ...
Elle en a assez!	Sie hat genug davon!
D'être la statue	Davon, die Statue zu sein,
Qui va prononcer un grand mot: Le Mot!	die ein gewichtiges Wort aussprechen wird: Das Wort!
Elle aimerait mieux être avec les autres	Lieber wäre sie bei den anderen,
Qui font des bulles de musique	Die Musikblasen machen
Avec le savon de la lune	Aus Mondseife,
Au bord du lavoir mordoré	Neben dem goldbraunen Waschhaus,
Qu'on voit, là-bas, luire entre les branches ...	Das dort unten durch die Zweige leuchtet ...
On lui lance à cœur de journée	Den ganzen Tag werfen sie immer wieder
Une pâture de pistoles	Futter aus kleinen Münzen,
Qui la traversent sans lui profiter	Die sie durchqueren, ohne ihr zu nützen
Et s'en vont sonner	und fröhlich klimpern
Dans les cabinets	In den kleinen Zimmern
De son piédestal numéroté!	Ihres nummerierten Sockels!
Et le soir, les insectes couchent	Und nachts schlafen Insekten
Dans sa bouche ...	In ihrem Mund ...

Richard Strauss
Acht Lieder op. 10
Text: Hermann von Gilm zu Rosenegg

1 Zueignung

Ja, du weißt es, teure Seele,
Daß ich fern von dir mich quäle,
Liebe macht die Herzen krank,
Habe Dank.

Einst hielt ich, der Freiheit Zecher,
Hoch den Amethysten-Becher,
Und du segnetest den Trank,
Habe Dank.

Und beschworst darin die Bösen,
Bis ich, was ich nie gewesen,
Heilig, heilig an's Herz dir sank,
Habe Dank!

Henri Duparc (1848–1933)
Phidylé IHD 14
Text: Leconte de Lisle

L'herbe est molle au sommeil sous les frais peupliers,	Das Gras schlummert sanft unter den kühlen Pappeln,
Aux pentes des sources moussues,	An den Ufern der moosbewachsenen Quellen,
Qui, dans les prés en fleur germant par mille issues,	Die in blühenden Wiesen aus tausend Quellen entspringen
Se perdent sous les noirs halliers.	Und unter dunklem Dickicht versickern.
Repose, ô Phidylé! Midi sur les feuillages	Ruhe dich aus, o Phidylé! Der Mittag glänzt auf den Blättern
Rayonne, et t'invite au sommeil.	Und lädt dich zum Schlafen ein.
Par le trèfle et le thym, seules, en plein soleil,	Zwischen Klee und Thymian, ganz allein, im strahlenden Sonnenlicht,
Chantent les abeilles volages.	Summen die unsteten Bienen.
Un chaud parfum circule au détour des sentiers,	Ein warmer Duft schwebt über den gewundenen Pfaden,
La rouge fleur des blés s'incline,	Die roten Blüten des Kornfeldes neigen sich;
Et les oiseaux, rasant de l'aile la colline,	Und die Vögel, die mit ihren Flügeln über den Hang gleiten,
Cherchent l'ombre des églantiers.	Suchen den Schatten der Hagebutten.
Mais, quand l'Astre, incliné sur sa courbe éclatante,	Doch wenn die Sonne, tief auf ihrem blendenden Bogen,
Verra ses ardeurs s'apaiser,	Sieht, wie ihr Glanz schwindet,
Que ton plus beau sourire et ton meilleur baiser	Dann lass dein schönstes Lächeln und deinen zärtlichsten Kuss
Me récompensent de l'attente!	Mich für das Warten belohnen!

Johannes Brahms (1833–1897)
Fünf Romanzen und Lieder op. 84
Text: Hans Schmidt

2 Der Kranz

Mutter, hilf mir armen Tochter,
Sieh' nur, was ein Knabe tat:
Einen Kranz von Rosen flocht er,
Den er mich zu tragen bat!

Ei, sei deshalb unerschrocken,
Helfen läßt sich dir gewiß!
Nimm den Kranz nur aus den Locken,
Und den Knaben, den vergiß!

Dornen hat der Kranz, o Mutter,
Und die halten fest das Haar!
Worte sprach der Knabe, Mutter,
an die denk' ich immerdar!

Clara Schumann (1819–1896)
Lorelei WoO 19
Text: Heinrich Heine

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kamme
Und singt ein Lied dabei,
Das hat eine wundersame,
Gewalt'ge Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei getan.

Hugo Wolf (1860–1903)
Italienisches Liederbuch Heft II
Text: Paul Heyse, nach einem italienischen Volkslied

46 Ich hab' in Penna einen Liebsten wohnen

Ich hab' in Penna einen Liebsten wohnen,
In der Maremmeneb'ne einen andern,
Einen im schönen Hafen von Ancona,
Zum vierten muss ich nach Viterbo wandern;
Ein andrer wohnt in Casentino dort,
Der nächste lebt mit mir am selben Ort,
Und wieder einen hab' ich in Magione,
Vier in La Fratta, zehn in Castiglione.

Hugo Wolf
Italienisches Liederbuch Heft I
Text: Paul Heyse, nach einem italienischen Volkslied

10 Du denkst mit einem Fädchen mich zu fangen

Du denkst mit einem Fädchen mich zu fangen,
Mit einem Blick schon mich verliebt zu machen?
Ich fing schon andre, die sich höher schwangen;
Du darfst mir ja nicht traun, siehst du mich lachen.
Schon andre fing ich, glaub es sicherlich.
Ich bin verliebt, doch eben nicht in dich.